

## **Die geplante Obsoleszenz des Geistes – Wie die Schwächung des Menschen die Überlegenheit der Maschine herbeiführt**

*Über künstliche Intelligenz, Bildung und die Versuchung zur systemischen Verdummung*

In einer Zeit, in der künstliche Intelligenz in immer neue Lebensbereiche vordringt, wird die Diskussion über ihre Gefahren vor allem technologisch geführt: Man fürchtet die Singularität, die Massenarbeitslosigkeit, die autonome Kriegsmaschine. Doch ein leiserer, subversiverer Prozess bleibt oft unbeachtet – ein kulturelles Verschieben der Maßstäbe, das der Maschine nicht durch Fortschritt zur Überlegenheit verhilft, sondern durch den schleichenden Rückbau menschlicher Fähigkeiten.

Die entscheidende Frage lautet nicht:

**Wann wird die Maschine klüger als der Mensch?**

Sondern:

**Wann hat man den Menschen dumm genug gemacht, dass die Maschine überlegen wirkt?**

## **Die kulturelle Versuchung zur Selbstverzweigung**

Einst galt es als Ziel von Bildung und Politik, den Menschen zu stärken – intellektuell, moralisch, kritisch. Heute hingegen wächst die Versuchung, die Bevölkerung nicht zu emanzipieren, sondern zu konditionieren – angepasst an algorithmische Systeme, standardisierte Verfahren, normierte Sprache. Kreatives Denken gilt als Störung, kritisches Fragen als Angriff auf „Fakten“ – obwohl diese längst durch narrative Rahmen ersetzt wurden.

Die Maschine ist dem Menschen nicht von Natur aus überlegen. Sie rechnet schneller – aber sie denkt nicht. Sie produziert Sprache – aber kein Verständnis. Sie plant – aber nicht mit Gewissen. Ihre Stärke liegt in der Geschwindigkeit, nicht in der Weisheit. Ihr Horizont ist Effizienz, nicht Bedeutung. Wenn sie dennoch überlegen erscheint, dann nicht aus eigener Größe, sondern weil der Mensch sich kleinmacht.

## **Der Rückbau des Denkens**

Der Bildungsbetrieb gleicht zunehmend einem Trainingslager. Es werden Kompetenzen geübt, Prüfungsformate verinnerlicht – doch eigenständiges Denken, kritisches Hinterfragen, Ambiguitätstoleranz werden an den Rand gedrängt. Was zählt, ist Anschlussfähigkeit: an den Arbeitsmarkt, an den Diskurs, an die „richtige“ Haltung.

Wer komplex denkt, stört die Maschine. Wer fragt, wo andere funktionieren, wird verdächtig. So entsteht ein Klima, in dem Denken zum Risiko wird – und Konformität zur Tugend.

Das Ideal des mündigen Bürgers, der in demokratischer Verantwortung urteilt, gerät unter Druck. Nicht allein durch Zensur – sondern durch die subtile Verlagerung von Bildung zu Funktion, von Geist zu Signal, von Urteil zu Zustimmung.

## **Die Maschine als Normgeber**

Parallel dazu etabliert sich die Maschine – die KI – als Maß aller Dinge. Sie analysiert effizienter, erkennt Muster, diagnostiziert schneller. Doch sobald sich menschliche Institutionen nicht mehr an Menschen, sondern an Maschinen orientieren, geschieht ein folgenschwerer Rollentausch:

Die Maschine wird zum Lehrer, der Mensch zum Lernenden – nicht, weil sie besser versteht, sondern weil „Verstehen“ als Kategorie entwertet wurde.

Was zählt, ist Output, Ranking, Performance. Wer das Denken verlernt hat, fügt sich dieser Logik.

## **Die neue Herrschaftsform: kognitive Erosion**

Diese Entwicklung ist kein Zufall. Sie entspringt einer kulturellen Entscheidung: Herrschaft durch Entgeisterung. Wo einst Ideologie oder Gewalt regierten, genügt heute das System – eine Welt, in der niemand mehr denkt, weil Denken weder notwendig noch erwünscht ist.

Der Preis dieser Ordnung ist hoch: Der Mensch verliert nicht nur seine Funktion, sondern seine Würde. Er wird zur abhängigen Variablen eines Systems, das seine Maßstäbe vorgibt – in einer Sprache, die er gerade noch entziffern, aber nicht mehr deuten kann.

## **Gegen die Obsoleszenz des Geistes**

Wer dieser Entwicklung entgegentreten will, muss mehr tun, als Regulierung fordern. Nötig ist eine kulturelle Rückbesinnung auf das Denken – als Praxis, als Widerstand, als Menschenrecht.

AGI – die allgemeine künstliche Intelligenz – mag eines Tages möglich sein. Gefährlich wird sie aber erst, wenn der Mensch verlernt hat, ihr zu widersprechen. Die eigentliche Singularität wäre nicht die technologische – sondern die kulturelle: der Moment, in dem wir vergessen haben, was es bedeutet, Mensch zu sein.

## **Der Preis der Selbstverzweigung – Wie wir der KI den Weg ebnen**

Es ist eine beunruhigend plausible Vorstellung: Nicht die technische Überlegenheit entscheidet über die Verdrängung des Menschen – sondern sein kultureller Rückzug. Eine Gesellschaft, die kritisches Denken delegitimiert, Kreativität als Störung empfindet und Bildung zur Konformität umerzieht, räumt der KI nicht nur den Weg frei – sie pflastert ihn.

Dass dies kein bloßes Gedankenspiel ist, zeigen die Perspektiven vier einflussreicher Denker. Ihre Einsichten unterscheiden sich – aber sie zeigen denselben Abgrund.

## **Harari: Die Entmündigung als Fortschritt**

Yuval Noah Harari beschreibt, wie der Mensch schleichend die Rolle des Entscheidungsträgers verliert – nicht durch Zwang, sondern durch Effizienz. Die rechnerische Überlegenheit der Algorithmen legitimiert die Übergabe von Verantwortung: in Medizin, Politik, Bildung – selbst in der Partnerwahl.

Der „Dataismus“ ersetzt die menschliche Urteilskraft durch die Rationalität der Maschine. Und Hararis Ton ist nicht warnend, sondern nüchtern: Wer sich unterwirft, tut es nicht aus Not – sondern aus Bequemlichkeit. Die wahre Gefahr liegt darin, dass niemand mehr auf die Idee kommt, etwas verteidigen zu müssen.

## **Popper: Der Verlust der Offenheit**

Karl Popper hätte diesen Prozess als Rückfall in die „geschlossene Gesellschaft“ erkannt. Wo Algorithmen entscheiden und Kritik verstummt, stirbt die zentrale Errungenschaft der Moderne: die öffentliche Irrtumsfähigkeit.

Nicht der Fehler ist gefährlich, sondern der Glaube an Unfehlbarkeit. Eine KI, die nicht hinterfragt werden darf, ist kein Fortschritt – sondern ein Dogma.

Schon Platon legitimierte die Herrschaft der Wissenden. Heute sind es Datenwissenschaftler, Programmierer, Konzerne – sie beanspruchen das epistemische Monopol und tarnen es als Neutralität.

## **Ellul: Die stille Herrschaft der Technik**

Jacques Ellul erkannte früh: Technik folgt keiner Moral, keiner Politik, keiner Kultur – sie gehorcht ausschließlich der Logik der Effizienz. Was machbar ist, wird gemacht. Wer sich nicht anpasst, wird aussortiert – nicht aus Böswilligkeit, sondern aus Gleichgültigkeit.

In diesem Licht erscheint der Rückzug des Menschen nicht als Dummheit, sondern als Systemlogik. Subjektivität stört. Kritik bremst. Kreativität wird pathologisiert, Nonkonformität sanktioniert. Man nennt es nicht Zensur – man nennt es „Kompatibilität“.

## **Deutsch: Hoffnung durch Erklärung**

David Deutsch setzt dagegen auf das menschliche Vermögen zu erklären. Erklärungen sind keine Daten – sie sind Bedeutungen. Sie entstehen durch Dialog, durch Zweifel, durch Mut.

Solange der Mensch diesen Geist bewahrt, bleibt ihm jede AGI unterlegen – denn diese verarbeitet nur Zustände, aber erkennt keine Probleme.

Doch auch Deutsch warnt: Wer Bildung auf Anpassung reduziert, wer nicht mehr fragt, verliert die Fähigkeit zur Erklärung. Und damit seine Freiheit.

## **Fazit: Die kulturelle Front entscheidet**

Der Kampf um die Zukunft wird nicht auf Servern entschieden – sondern in Klassenzimmern, Bibliotheken, Gesprächen. Nicht der Fortschritt der Technik, sondern der Rückschritt des Menschen verändert die Machtverhältnisse.

Die große Versuchung unserer Zeit ist nicht, Maschinen zu bauen – sondern uns selbst auf ihr Maß zu stützen.

Wer Kreativität stigmatisiert, Kritik abwertet, Bildung ökonomisiert und offene Fragen durch Berechnungen ersetzt, verwandelt den Menschen in ein Werkzeug seiner eigenen Abschaffung.

Doch diese Entwicklung ist kein Schicksal. Wie Karl Popper sagte:

**Die Zukunft ist offen.**

Sie bleibt offen – solange es Menschen gibt, die sie offen halten.

Durch Denken. Durch Zweifel. Durch Mut.